

lismus unterstützt haben und an dem Mordanschlag gegen unsere Gemeinschaft beteiligt waren, aus Schlüsselpositionen, die ihnen von neuem Entscheidungsbefugnis über Menschen in die Hand geben.

4. Schnelle und entschiedene Durchführung aller bereits bestehenden Wiedergutmachungsgesetze.
5. Baldiger Erlass einer Wiedergutmachungsgesetzgebung, die die noch vorhandenen Lücken schließt unter vorheriger Mitwirkung der berufenen Vertreter der Opfer des Naziregimes.
6. Angemessene Berücksichtigung der Verfolgten bei der Lastenausgleichsgesetzgebung.
7. Ausreichende Hilfe bei der Betreuung unserer alten und kranken Menschen.
8. Sicherung der Existenz der Kultusgemeinden.
9. Schutz der jüdischen Friedhöfe und der Gedenkstätten der Opfer des Nationalsozialismus.

Das Direktorium des Zentralrates der Juden in Deutschland erklärt, daß es die kollektiven Ansprüche des Staates Israel mit Nachdruck unterstützt. Hier handelt es sich um ein Anliegen der Juden der ganzen Welt.

Der Zentralrat der Juden in Deutschland begrüßt die Bereitwilligkeit der Bundesregierung, mit den legitimen Vertretern des Judentums zu verhandeln. Der Zentralrat der Juden in Deutschland heißt auch diesen Wunsch willkommen, den Frieden unter den Völkern der Welt wiederherzustellen, wie er den Weltfrieden als höchstes Gut der Menschheit ansieht.

Hamburg, den 8. Oktober 1951.

Das Direktorium des Zentralrates der Juden in Deutschland."

(Nach: Allgemeine Wochenzeitung der Juden in Deutschland VI. [Düsseldorf, 12. 10. 51] 27, S. 1)

1h) Jüdischer Weltkongreß zur deutschen Regierungserklärung: „Praktische Maßnahmen entscheidend“

Auch der Jüdische Weltkongreß nimmt zu dem Bekenntnis der Bundesregierung und der feierlichen Sitzung des Deutschen Bundestages Stellung und betont in einer Erklärung:

„Der Kongreß nimmt mit besonderem Interesse zur Kenntnis, daß sich die Erklärung des Bundeskanzlers auf alle Fragen bezieht, die vom Jüdischen Weltkongreß erhoben wurden, insbesondere auf die Bedeutung der Umerziehung des deutschen Volkes, die dringende Notwendigkeit staatlicher Maßnahmen gegen das Wiederaufleben von Antisemitismus und gegen jeden Versuch der Neugründung einer nazistischen Bewegung, sowie auf die Berechtigung und Notwendigkeit einer substantiellen materiellen Entschädigung an alle jüdischen Opfer des Naziregimes

und besonders an Israel, das die Hauptlast der Rehabilitierung der Opfer der Naziverfolgung auf sich genommen hat.

Wenn auch die Untaten des Naziregimes nie aus der Erinnerung des jüdischen Volkes gelöscht werden können, so nimmt der Jüdische Weltkongreß doch zur Kenntnis, daß die deutschen Behörden beabsichtigen, bedeutende Schritte auf dem Wege zur wahren Wiedergutmachung zu ergreifen.

Das jüdische Volk wird die Aufrichtigkeit solcher Schritte nach den praktischen Maßnahmen beurteilen, die unternommen werden, um die Verluste wieder gutzumachen, die das Judentum in zwölf qualvollen Jahren durch das Dritte Reich erleiden mußte.“

(In: Deutschland und das Judentum, a. o. O. S. 10.)

1i) Israel antwortet auf die Erklärung der Bundesregierung zum deutsch-jüdischen Verhältnis

Nachstehend veröffentlichen wir ein offizielles Kommuniqué der Regierung des Staates Israel zur Erklärung der Bundesregierung über die Haltung der Bundesrepublik zum jüdischen Volk und zum Staat Israel.

„Der Mord an sechs Millionen Juden (s. u. S. 43), von Deutschen unter dem Naziregime begangen, von Plünderung und Raub in gigantischem Ausmaß begleitet, findet in der Geschichte der menschlichen Zivilisation keine Parallele.

Diese Tatsachen können nicht durch Erklärungen, seien sie auch noch so sehr von Aufrichtigkeit und Reue getragen, aus den Annalen der Geschichte getilgt werden.

Ein Drittel des jüdischen Volkes wurde vernichtet und grenzenloses Leid über Millionen unschuldiger Menschen gebracht. Viele der bedeutendsten und ältesten jüdischen Gemeinden Europas wurden ausgemerzt, und noch viele Jahre wird das jüdische Volk an den Narben der Wunden zu tragen haben, die es an Körper und Seele zu erleiden hatte. Mit Entsetzen werden noch viele spätere Generationen der zivilisierten Menschheit auf diese mutwillige Vernichtung eines Volkes durch ein anderes blicken, die nicht in einem Krieg erfolgte, sondern in einem

kaltblütigen und systematischen Feldzug der Vernichtung und der Ausplünderung.

Unter diesem Aspekt muß die Erklärung des Kanzlers der Bundesrepublik Deutschland über das zwischen Deutschland und dem jüdischen Volke bestehende Problem betrachtet werden.

Die Erklärung des deutschen Bundeskanzlers scheint nun endlich einen Versuch seitens der Bundesrepublik Deutschland darzustellen, sich mit dieser schwierigen Frage auseinanderzusetzen und die Initiative zu moralischer und materieller Wiedergutmachung am jüdischen Volke zu ergreifen. Dabei soll besonders vermerkt werden, daß die Erklärung von einem direkten Appell an das deutsche Volk begleitet war, sich von der fluchbeladenen Erbschaft des Antisemitismus und der Rassendiskriminierung loszusagen.

Die kürzlich bekanntgewordenen Manifestationen der Aktivität neonazistischer Gruppen in Deutschland haben die jüdische Öffentlichkeit in aller Welt zutiefst mit Unruhe erfüllt. Es erscheint deshalb von besonderer Wichtigkeit, daß die deutsche Bundesregierung nunmehr auch beabsichtigt, gesetzgeberische Maßnahmen gegen solche Gruppen zu ergreifen und daß sie sich gleichzeitig für erzieherische

Maßnahmen innerhalb aller Gruppen des deutschen Volkes einsetzen will, um diese gefährlichen Tendenzen und Absichten auszumerzen.

Es scheint demnach, daß die deutsche Bundesregierung vorbehaltlos anerkannt hat, das unaussprechliche Verbrechen im Namen des deutschen Volkes begangen wurden und daß dies zu moralischer und materieller, individueller und kollektiver Wiedergutmachung verpflichtet.

Die deutschen Zentral- und Länderbehörden können vieles tun, um die Verfahren der Rückerstattung von Eigentum und der individuellen Entschädigung und Wiedergutmachung zu beschleunigen. Es liegt an ihnen, allen denjenigen die hohe moralische Verpflichtung begreiflich zu machen, die für die Durchführung dieser Maßnahmen verantwortlich sind, daß in materieller Hinsicht eine schnelle Entschädigung für die Ausplünderung geleistet werden muß, welche die europäischen Juden durch die Taten der Nazis zu erdulden hatten.

Es ist ferner ebenso notwendig und verpflichtend,

daß das deutsche Volk Maßnahmen zu kollektiver Wiedergutmachung am jüdischen Volk dadurch ergreife, daß es einen beachtlichen Beitrag zur Einordnung und Rehabilitierung der Überlebenden der Naziverfolgungen leiste, von denen die meisten eine neue Heimstätte in Israel gefunden haben.

Die Regierung des Staates Israel hat die Besatzungsmächte von ihren diesbezüglichen Ansprüchen in Kenntnis gesetzt.

Die Ansprüche des jüdischen Volkes, das unter den Grausamkeiten der Nazis unendlich mehr als irgendein anderes Volk, das unter ihre Gewaltherrschaft kam, zu leiden hatte, stellen eine besondere Kategorie dar, und erfordern daher auch eine spezifische und umfassende Befriedigung.

Die Regierung des Staates Israel wird die Erklärung des deutschen Bundeskanzlers in angemessener Frist studieren und ihren Standpunkt hierzu bekanntgeben.

(In: Allgemeine Wochenzeitung der Juden VI. [Düsseldorf, 28. 9. 51] 26A.) Auszeichnungen von dort übernommen.

1k) „Ich schenke Deutschland den Frieden.“

*Aus einem „offenen Brief an Rudolf Küstermeier und Erich Lüth“
Jerusalem am Vorabend des Versöhnungstages.*

... Ich darf nicht für Israel und nicht für einen der Millionen Leidtragenden sprechen, doch darf ich ebensowenig für mich selbst schweigen. Denn ich habe nicht nur die Grausamkeiten der SS und so mancher Mithäftlinge erlebt, sondern in der Hölle des Konzentrationslagers auch den deutschen Menschen.

Wenn ich des Einen nicht vergessen will, darf ich des Andern nicht vergessen.

Ihn, der unter den Bestien sein Menschentum bewahrte, will ich auch nicht vergessen. Ich bin kein Einzelfall. Jeder Jude, der lange Jahre Konzentrationslagers durchlebte, verdankt sein Leben deutschen Mitgefangenen. Sein Leben war außer Kurs, sein Tod mit der jüdischen Masse gewollt und nicht nur die SS sondern auch zahllose Mithäftlinge waren zum Vollzug der Exekution entschlossen.

Da war aber der Jakob Kranzler, der Capo des gefürchteten Steinbruchkommandos, der seinen Juden Säcke umbinden ließ, damit die SS-Posten den Judenstern nicht erkennen sollten und der dem SS-Arbeitsdienstführer am Eingangstor Buchenwald laut erklärte, er werde seine Capobinde zurückgeben und lieber als Häftling mit dem Spaten arbeiten, wenn die SS seine Leute während der Arbeit störe; wo es doch nur die Juden seines Kommandos waren, die bei der Arbeit gestört wurden, indem sie ein gelangweilter SS-Mann tiefe Kniebeugen machen ließ, bis sie umfielen. Oder er nahm einem Juden die Mütze weg, deren Verlust mit 25 Hieben bestraft wurde und warf sie hinter die Postenkette, um den Nacheilenden „auf der Flucht“ zu erschießen.

Doch dieser Kranzler, der nichts anderes war als ein kleiner deutscher Kumpel, der zeitlebens in Steinbrüchen schuftete und sicher keine zu großen Sympathien für Juden hegte, schützte diese auf einmal, als sie wehrlose Kreaturen im Konzentrationslager waren. Das trug sich im heißen Steinbruchsommer des Jahres 1938 zu und am 3. April 1945 war es wieder ein Steinmetz Jacob mit Namen, der als die Juden zum Todesmarsch aus Buchenwald gerufen wurden, die Judenlisten der Schreibstube in den Ofen warf ... Um alles zu schildern, was zwischen diesen Ereignissen

liegt, muß ich wohl mehr Raum beanspruchen, als dieser Brief gewährt, doch erfahren Sie aus meinen Erinnerungen:

Es gab viele deutsche Kumpeln, die mir persönlich halfen, denn viele göttliche Wunder und deren menschliche Werkzeuge waren notwendig, um mich sieben KZ-Jahre überleben zu lassen. Der Bibelforscher Steinbäch, ein ehemaliger deutscher Artillerieoffizier und Kriegsdienstverweigerer des zweiten Weltkrieges, der Zimmermann Fröhlich, der mir an Sonntagen sein eigenes Essen gab, wenn die Juden ihren Sonntagsfasttag hatten, der Luis Zangerl, der mich auf die Liste der Maurer setzte, ohne daß ich ihn darum zu bitten wagte und mich so vor der Deportation nach Auschwitz bewahrte. Dann der Rauchlohn Alexander, ein Wiener Schlosser, der mich mit dem Feuer seines Blasebalges vor Lungenentzündung rettete, wenn ich vom Eisregen durchnäßt zu ihm geflüchtet war und er mich innerlich mit seiner Frühstücksuppe erwärmte, die er mir einflößte, wenn meine erfrorenen Hände den Becher nicht halten konnten. Dann der letzte Capo des Pferdestalls, dessen Namen ich nicht kenne und der meinen nicht kannte, mir aber trotzdem in der Nacht meiner Flucht vor dem Todesmarsch, zu dem die Juden Buchenwalds am 3. April 1945 antreten sollten, den Weg zum großen Heuschober wies, in dem ich mich 8 Nächte und 7 Tage verborgen hielt. Als ihn die SS zwang, den Heuschober nach Juden zu durchsuchen, lag ich plötzlich frei vor ihm, doch er deckte mich sogleich mit weicheren Heubündeln zu und erklärte dem Kommandoführer, er könne niemanden finden. Solche Menschen allein könnten heute eine Brücke zwischen Juden und Deutschen bilden. Mit meinen Lebensrettern befinde ich mich in keinem Kriegszustand. Nun aber die Kardinalfrage. Was haben diese Retter der deutschen Menschenwürde heute in Deutschland zu sagen? Kennt man sie überhaupt? Man kennt General Chotitz, der den Trümmerbefehl von Paris sabotierte. Paris ist eine Messe wert und auch das Leben eines deutschen Generals, der mit seiner todesmutigen Attitüde gleichzeitig die Ehre der deutschen Armee zu retten versuchte. Ich will sei-